



Bopplisser Zytig

11. Jahrgang
Nr. 4/88
2. Dezember 1988

Bedrängte Dorfzeitungen

Seit einigen Monaten hat der Verlag Akeret AG dem Zürichbieter eine Wochenzeitung mit Namen "Furttaler" angegliedert. Im Unterschied zur erstgenannten Tageszeitung ist der Furttaler für den Leser gratis. Er wird von Inserenten und über Gemeindebeiträge finanziert.

Seit diesem Herbst wird er auch in unserem Dorf verteilt, obwohl unsere Gemeinde keinen Anschluss-Vertrag unterzeichnet hat.

Inhalt

Bedrängte Dorfzeitungen	1
Samariterverein/Sammlung	2
Aus dem Gemeindehaus	3
Farbiges Boppelsen	6
Feuerwehrgebäude - Begegnungszentrum	7
Wo sind die Engel geblieben?	8
Schulnachrichten	9
Dorfillustration	12
Räbeliechtli, wo gasch hii.	13
Atelierausstellung	14
Wenn einer 50 wird ..	15
Streit unter Kindern	15'
Aus der Oberstufe	16
Eindrücke einer Ausstellung	18
Blutspendeaktion	18
Macht hoch die Tür, die Tor..	
Schul- + Regionalbibliothek	20.
Spitex ...	21
Dorfinformationen	22
Musig-Zmorge	24
Beilage: Landwirtschaft+Naturschutz	

Das Ziel des Verlags ist klar: Man möchte die drei (noch) abseits stehenden Gemeinden dazu bringen, den Furttaler als offizielles Amtsblatt zu wählen. Um dies den betroffenen Einwohnern von Otelfingen, Hüttikon und Boppelsen schmackhaft zu machen, wurde in den kürzlich erschienenen Ausgaben unter der Rubrik Furttal immer wieder über Anlässe aus diesen Gemeinden berichtet.

Die Methode hat Erfolg. In Otelfingen wird demnächst an der Gemeindeversammlung über den Beitritt zum Furttaler abgestimmt. **Das** Resultat ist voraussehbar und wird mit grosser Wahrscheinlichkeit für das Gratisblatt lauten. Für die Otelfingen Dorfzeitung "Trüffel" wird es dann schwierig werden, weiter zu bestehen. Laut Peter Spörri (Redaktion Trüffel) wird das Dorfblatt aber noch mindestens zweimal erscheinen.

Der Furttaler ist übersichtlich aufgemacht. Seine klare Gliederung erlaubt ein *rasches* Auffinden des gewünschten Artikels (z.B. Gemeindefach Mitteilungen). Man hat die Möglichkeit, die aktuellen Geschäfte

in den Nachbargemeinden mitzuverfolgen. Unübersehbar, direkt neben dem Namen des Blattes, ist immer die Annonce eines zahlungskräftigen Inserenten zu finden.

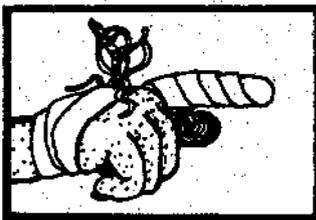
Für die Redaktion sind nebst zwei verantwortlichen Damen ungefähr ein Dutzend ständige, redaktionelle Mitarbeiter im Impressum aufgeführt. Trotzdem muss das bisherige Angebot als fad bezeichnet werden. Die redaktionellen Leistungen beschränken sich auf Berichterstattungen von politischen **oder** kulturellen-Veranstaltungen. Die Schreiber gehen dabei sehr behutsam vor und wollen es allen recht machen. Zufälligerweise waren die gleichen "Aufsätzli" bereits ein paar Tage vorher im Zürichbieter zu lesen. Eigene Ansichten oder kontroverse Betrachtungen habe ich in keinem Furttaler gefunden.

Nun sucht dieses Blatt einen Korrespondenten aus unserer Gemeinde, der wöchentlich berichten sollte. Ich meine, dass es für diese Person schwierig werden wird in solch kurzen zeitlichen Abständen über Angelegenheiten von öffentlichem Interesse aus unserem Dorf zu schreiben. Es besteht die Gefahr, dass aus jeder "Hundsweide" ein Ereignis

Ich vermute, dass auch bei uns eines Tages über den Anschluss an die erwähnte Wochenzeitung abgestimmt wird. Wenn es soweit kommt, müssen Sie dann wählen, ob Sie die Bopplisser Zytig mit persönlichen Gedanken, Dorfillustrationen, Lise ^B_o^{PP} und Boppli oder aber ein amtliches Mitteilungsblatt im Stil des Furttalers wollen. Ein Sowohl-als-auch ist für mich unvorstellbar.

Daniel Hofmann

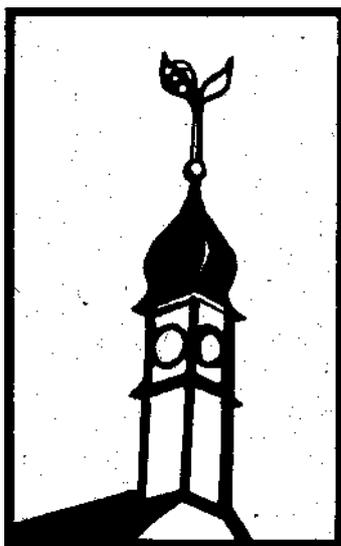
Samariterverein



Unsere diesjährige Sammlung war sehr erfolgreich. Wir durften in Boppelsen Fr. 1'548.-- entgegennehmen, wovon unser Verein 30% behalten kann. Den Rest verwendet der Samariterbund u.a. auch zur Ausbildung neuer Samariterlehrer, was uns letztlich auch wieder zugute kommt. Wir möchten an dieser Stelle allen unseren Spendern von Herzen für die grosszügige Unterstützung danken. Wir werden auch in Zukunft unsere Arbeit, die allen zugute kommt, mit grösstmöglichem Einsatz weiterführen.

SAMARITERVEREIN OTELFINGEN
UND UMGEBUNG

R. Schneer, Regensdorf



Aus dem Gemeindehaus

Forstwesen

- Forstcomputer

Der Vorstand des Forstreviers Altberg und Boppelsen stellt den Reviergemeinden den Antrag, einen Forstcomputer anzuschaffen.

Der Reviervorstand hat diesbezügliche Offerten geprüft und sich für 'die Lösung, der:Forstwirtschaftlichen Zentralstelle Zürich entschieden, nicht zuletzt auch aufgrund einer Empfehlung des Kant. Oberforstamtes.

Folgende Aufgaben könnten mittels der gewählten Lösung erledigt werden :

- . Erfassung der Holzdaten Mittels Forstcomputer im Wald (Handgerät)
- Verarbeitung der ermittelten Daten auf PC in der Verwaltung
Rechnungsteilen, Holzlisten drucken, etc.' aauf PC in der Verwaltung.

Da PC und Drucker auf der Gemeindeverwaltung Boppelsen, welche das Rechnungswesen für das Forstrevier besorgt, bereits vorhanden sind, sind nur der Forstcomputer und die Programme anzuschaffen. Der erforderliche Kredit, welchem der Gemeinderat Boppelsen zustimmt, beträgt Fr. 8'000.--.

- Anstellung Forstlehrling

Auf Antrag des Försters hat der Vorstand beschlossen, ab dem Lehrjahr 89/90 einen Lehrling **auszubilden**. Zusammen mit dem fest angestellten Forstwart wird **das** Forstpersonal somit auf 3 steigen, was zur Folge hat, dass auch **bei** Ferien, Krankheit oder Militärdienst des einen oder andern die teilweise gefährlichen Arbeiten im Wald nicht mehr allein ausgeführt werden müssen. Auch diesem Antrag wird zugestimmt.

Anschaffung einer Seilwinde

Da der alte Rückwagen, welcher mittlerweile durch seine Reparaturanfälligkeit einem rationellen Forstbetrieb hinderlich geworden ist und den Anforderungen an die Sicherheit im Forst nicht mehr genügt, beantragt der Förstvorstand, auf die Schlagperiode 88/89 den Rückwagen durch eine Seilwinde zu ersetzen. Der dazu nötige Kredit beträgt Fr. 19'032.-- und wird vom Gemeinderat bewilligt.

Kehrrechtgebühren

Da die Verbrennungsgebühren der Anlage Hagenholz von bisher Fr. 45.-- auf Fr. 93.--/t angehoben wurden, ist eine Erhöhung der Kehrrechtabfuhrgebühren unumgänglich. Der Gemeinderat beschliesst,

die Gebühren ab 1.10.88 wie folgt festzusetzen

- Für Wohngebäude pro Wohnung Fr. 200.-- (bisher Fr. 140.--)
- Für Klein- und Kleinstgewerbe Fr. 140.-- (bisher Fr. 100.--)
- Pro Container (bei Containerzwang) Fr. 22.- (bisher Fr. 15.--)

Da die Pauschalgebühren immer wieder als ungerecht empfunden werden, ist es unser Ziel, die Kehrichtgebühren gerechter nach dem Verursacherprinzip zu verteilen und eine Sackgebühr einzuführen. Dazu sollten aber alle Möglichkeiten der Kehrichtverwertung geschaffen sein (u.a. Kompostieranlage im Furtttal) und eine regionale Lösung angestrebt werden.

Voranschläge

Folgende Voranschläge werden genehmigt :

- Politisches Gemeindegut (Traktandum Gemeindeversammlung)

Der Voranschlag für die laufende Rechnung 1989 sieht bei einem Aufwand von Fr. 1'348'290.-- einen Aufwandüberschuss von Fr. 49'590.-- vor, der dem Eigenkapital entnommen werden soll. Der Steuerfuss soll 21% (Vorjahr 24%) betragen.

Die Investitionsrechnung soll mit Fr. 283'000.-- belastet werden (Details. siehe Weisungen zur Gemeindeversammlung).

ARA Otelfingen

Der gesamte Aufwandüberschuss für den Betrieb der **Kläranlage** Otelfingen beträgt für 1989 Fr. 297'600.--. Für Boppelsen bedeutet dies einen Anteil von Fr. 58'190.--, was gut Fr. 20'000.-- mehr ist als im Vorjahr. Die vermehrten Aufwendungen sind insbesondere auf den Vorschuss für die Projektierungskosten (Schlammhygienisierung und zusätzliche Reinigungsstufe) sowie auf den Kostenanteil an die Gemeinde Buchs zurückzuführen. Dieser wird damit begründet, dass der Arbeitsaufwand in der Kläranlage derart zugenommen hat, dass dieser mit einer Stelle nicht mehr zu bewältigen ist. Zudem ist die Ferienablösung des Klärwartes nicht sichergestellt. Die Gemeinde Buchs stellt deshalb der ARA Otelfingen einen Klärwart mit 1/3 Pensum zur Verfügung.

- Hauspflegeorganisation Unteres Furtttal

Der von den Gemeinden zu tragende Ausgabenüberschuss beträgt voraussichtlich Fr. 56'200.--. Der Anteil von Boppelsen beläuft sich auf Fr. 3'400.-- (Vorjahr Fr. 4'600.--).

- Friedhofgemeinde Otelfingen

Der Aufwand von Fr. 68'000.-- wird durch die Beiträge der Gemeinden Otelfingen, Boppelsen und Hüttikon gedeckt. Für Boppelsen bedeutet dies Ausgaben von Fr. 20'000.-- (Vorjahr Fr. 12'400.--). Die Mehrausgaben sind mit der Sanierung des Friedhofgebäudes begründet (Fr. 25'000.--, Anteil Boppelsen Fr. 8'000.--).

Liegenschaften

Altes Nähschulzimmer

Das alte Nähschulzimmer wird dem Verein Spielgruppe Boppelsen für einen zusätzlichen-halben Tag pro Woche (Freitagnachmittag) **zur** Verfügung gestellt, Für die Primarschule wird der **Raum** während 10 Wochenstunden zur Benützung als Kindergarten für 1 Jahr zur Verfügung gestellt.

= Kühlhaus

Der Gemeinderat bewilligt einen Kredit von Fr. 50'000.-- für die Fassadensanierung, den Aufbau eines Satteldaches **sowie** für zusätzliche Abdichtungen an den Kühlfächern. Details siehe Weisung zur Gemeindeversammlung.

= Gemeindegrube "Lätte"

1984 erhielt der Gemeinderat von der Direktion der öffentlichen Bauten die Bewilligung, die Gemeindegrube mit kompostierbarem Material bis auf die ursprüngliche Terrainhöhe aufzufüllen.

Leider kommt es immer wieder vor, dass der Zaun beschädigt wird und Unzulässiges Material innerhalb oder ausserhalb der Umzäunung deponiert wird. Der Gemeinderat sieht sich deshalb gezwungen, dem Einzelrichter den Erlass eines amtlichen Verbotes zu beantragen. Neben dem Hinweis auf eine Busse bis zu Pr. 200.-- wird auf der Tafel auch zu lesen sein, dass die Grube jeden ersten Samstag im Monat von 10 - 11 Uhr geöffnet ist und dass über ausserordentliche Oeffnungen die Gemeindekanzlei Auskunft gibt.

Tiefbau

= Sanierung Gemeindestrassen und Werkleitungen

Die Strassen im Dorfkern sind sanierungsbedürftig. Der Gemeinderat ging davon aus, dass in diesen Strassen auch der 'Unterbau ungenügend ist und **liess** vom Gemeindeingenieur Kostenvoranschläge für eine Totalsanierung der Strassen. erstellen (inkl. Unterbau und Belagsabschlüsse). Da der Gemeinderat über die hohen Kosten erschrak, kam das Ing.Büro auf seinen früheren Vorschlag zurück und empfahl erneut, Tragfähigkeitsmessungen der Strassen im Dorfkern zu machen. Der Gemeinderat stimmte nun einem Kredit von gut Fr. 4'000.-- zu, Die inzwischen vorliegenden **Resultate** zeigen, dass nach heutigen Normen die Trag-schichten durchwegs zu wenig stark sind, die Tragfähigkeit aber trotzdem gewährleistet ist. Damit sind die Kostenvoranschläge für die Sanierung zu revidieren. Damit im Zusammenhang steht aber auch **der** Zustand der Kanalisations- und Wasserleitungen Falls diese ersetzt werden müssen, muss auch der ganze Strassenunterbau ersetzt werden. Deshalb ist vor der Vorlage eines Kreditbegehrens an die Gemeindeversammlung "der Zustand insbesondere der Wasserleitungen zu prüfen (Kanalisationsleitungen können auch von innen saniert werden, falls ihr Fassungsvermögen genügend ist).

- Strassenbeleuchtung Unterdorf-/Lägerenstrasse (Traktandum Gemeindeversammlung)

Die EKZ beabsichtigen, im Zusammenhang mit **neuen** Hausanschlüssen, die Freileitungen im Bereich Unterdorf-/Lägerenstrasse ins Erdreich zu verlegen. Dadurch muss die Strassenbeleuchtung den neuen Gegebenheiten angepasst werden. Der Gemeinderat stimmt 'einem dazu notwendigen Kredit von 20'000.-- zu (Details siehe Weisungen für die Gemeindeversammlung).

Regionaler Gesamtplan

Der Gemeinderat stimmt einer Revision des Regionalen Gesamtplanes, Teilrichtplan Versorgung in dem Sinne zu, als durch eine zusätzliche Eintragung die Schaffung einer regionalen Kompostieranlage bei der Kläranlage Buchs-Dällikon ermöglicht werden soll.

eoehbau

Baubewilligungen

Herr Marcel Egli
Im Weidstöckli 1

Anbau von 2 Doppelgaragen und Abstellraum
an EFH Im Weidstöckli 1

Frau R. Tobler, Im Weid-
stöckli 6 und Herr
Viktor Läubli, Fribourg

Neubau **von** 2 Unterflurgaragen im Weid-
stöckli 4 und 6

Im Namen des Gemeinderates

Werner Wegmann

Farbiges Boppelsen

Herr Georg Schmidt von der Bergstrasse (Offset-Druckerei AG, Zürich) hat vier Gemälde des in unserem Dorf wohnenden Kunstmalers Paul Hählen als Postkarten reproduziert. Er überlässt, der Bopplisser Zytig einen Satz Karten unentgeltlich als Beilage zu dieser Ausgabe. Sie finden diese in einem Klarsicht-Couvert in der Mitte dieser Ausgabe der BoZy eingeklebt.

Wir begrüßen die Idee von Herrn Schmidt und danken für seine Initiative. Falls Sie weitere Exemplare aus dieser Postkartenserie wünschen, können diese auf der Gemeinderatskanzlei gratis bezogen werden.

Die Redaktion



Feuerwehrgebäude -

Begegnungszentrum

An der Gemeindeversammlung vom 10. Dezember 1982 stimmten die Bopplisser Bürgerinnen und Bürger über den Ausbau des Feuerwehrgebäudes im Hinterdorf ab. Der Gemeinderat legte damals einen Ausbauplan vor, in dem nebst dem Feuerwehr-

lokal und einigen Wohnungen noch Räumlichkeiten enthalten waren, welche für damals noch nicht bestimmte Zwecke verwendet werden könnten. Den Stimmbürgern wurde vor der Projektabstimmung seitens des Gemeinderates die Möglichkeit unterbreitet, diese Räumlichkeiten als Mehrzweckraum/Begegnungsstätte für Jung und Alt auszubauen. Allseitig begeistertes Kopfnicken der anwesenden Bopplisser war darauf hin nicht zu übersehen. Man schritt alsdann zur Abstimmung. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nahmen an diesem Abend nicht nur die Gewissheit auf baldiges Erlangen eines schönen Feuerwehrlokals nach Hause, sondern auch die gute Idee eines Dorftreffs. Es kam aber anders! Schon bei der Einweihung unseres Feuerwehrgebäudes war dieser "Reserveraum" an eine Firma vermietet worden. Ade Begegnungszentrum

Unterdessen weiss man aber, dass ein geeigneter Raum (für Altersnachmittage, Dia-Vorträge, Jugendtreffs, Bastelkurse usw.) von der Gemeinde zur Verfügung gestellt, kein Luxus wäre. Selbst wenn dieser nicht täglich genutzt würde, wäre er für unsere Gemeinde bestimmt eine Bereicherung.

Der Mietvertrag der besagten Räumlichkeiten müsste im Herbst 1989 erneuert werden. Wäre es nicht wünschenswert, wenn bei der weiteren Planung (Ausnützung ab Oktober 1989) die populäre Idee eines gemeinnützigen Zentrums wieder aufgegriffen werden könnte?

Ursula Kolb

Ergänzung

Am 10. Dezember 1982 stimmte die Gemeindeversammlung mit einer Gegenstimme folgender Variante zu. :

Vollausbau des ehemaligen Bauernhauses wie heute ausgeführt, Erstellung des Dachraumes im Rohbau mit späterer Ausbaumöglichkeit zu einem Versammlungsraum, Büro oder zu anderen Zwecken.

Am 2. Dezember 1983 stimmte die Gemeindeversammlung (.83 Stimmbürger) einstimmig einem Ausbau des Dachgeschosses zu Büro Zwecken zu.

Eine Nutzungsänderung ist baulich gut möglich.

Werner Wegmann

Wo sind die Engel geblieben?

Ein Buch über die Engel - und noch dazu ein schöner Bildband. Ideal zur Einstimmung auf die kommende Weihnachtszeit sozusagen als "Advent-Ansvhauungslektüre", ein wenig besinnlich, ein wenig sentimental, eben weihnachtlich.



So dachte ich, als ich das Buch von Walter Nigg, "Bleibt, ihr Engel, bleibt bei mir ..." in der Bibliothek auswählte. Prächtig ausgestattet mit wunderschönen Reproduktionen von Meisterwerken der Weltkunst, mit knappem Begleittext. Beim ersten Anschauen untypisch für seine Werke.

Ich hätte es aber besser wissen sollen. Die Bücher von Walter Nigg sind nie zur oberflächlichen Betrachtung bestimmt, und dieser Bildband ist keine Ausnahme. Die Bilder begleiten den Text und nicht umgekehrt.

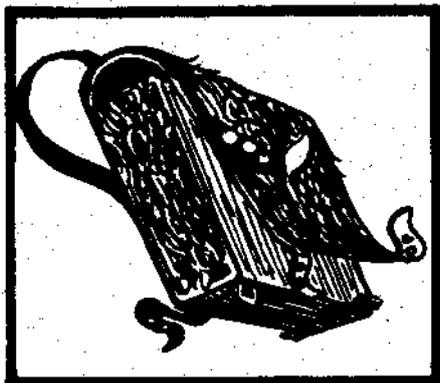
Walter Nigg ruft **den** Leser auf, sich auseinanderzusetzen **mit** den Engeln der biblischen Ueberlieferung, diesen furchterregenden Gestalten, Boten Gottes, Lebensbegleiter der Menschen, Kündler von Heil und Unheil. Er sucht nach den Gründen für die radikale Abkehr von allem Engel glauben in unserer Zeit. "Sind die Engel ein Produkt der künstlerischen Phantasie? Gehören Sie dem gleichen Fabelreich an wie die Feen und Zwerge, die unser kindliches Gemüt entzückten?" Für Walter Nigg sind die Engel Wirklichkeit des Glaubens. Sein Buch ist keine Engelslehre, sondern eine Aufforderung, nach ihnen zu suchen, in der Heiligen Schrift und in unseren Herzen, und nicht nur zur Weihnachtszeit.

Im Sommer dieses Jahres erhielt die Bibliothek als Schenkung der Reformierten Kirchenpflege Dällikon/Dänikon sämtliche Werke von Professor Walter Nigg. Pfarrer Nigg war bis zu seiner Pensionierung Seelsorger in Dällikon und wohnte bis zu seinem Tod kurz vor seinem 85. Geburtstag in Dänikon. "Im Namen unserer Leser und der Mitarbeiterinnen der Bibliothek danke ich dafür **herzlich**."

Allen wünsche ich für die kommende Zeit frohe Festtage und ein glückliches Neues Jahr.

Für das Bibliotheksteam

Mary Berlinger, Otelfingen



Schulnacheichten

Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 1988

Kurz vor der-Gemeindeversammlung **sind wir** auch **heuer** froh, die Möglichkeit **einer** Vorschau in, der **jeweils** rechtzeitig erscheinenden BoZy wahrnehmen zu dürfen.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit der Redaktion der BoZy einmal recht herzlich dafür danken, dass wir unsere Dorfzeitung immer uneingeschränkt als Informationsträger der Schule benützen dürfen.

Es sind einige Traktanden, die an der kommenden Gemeindeversammlung behandelt werden müssen. Wir werden, wie nicht anders zu erwarten war, erneut die Führung einer 5. Lehrstelle beantragen, da sich sowohl Schülerzahlen wie auch die Klassenkonstellation nicht wesentlich verändern werden, resp. eher eine leichte Zunahme der Anzahl Schüler zu erwarten ist.

Die somit für das Schuljahr 1989/90 voraussichtliche Klassenzuteilung präsentiert sich wie folgt

<u>Klasse</u>	<u>Schülerzahlen</u>
1. Kl. (2/3 Pensum)	12
2.+3. Kl.	10+9= 19
4. Kl.	16
5. Kl.	17
6. Kl.	12

Obige Aufstellung ist ohne Gewähr, da sich insbesondere bei den Schülerzahlen noch Veränderungen ergeben können. Durch den neuen Schuljahresbeginn (21. Aug. 1989) sind Prognosen allerdings - noch schwieriger geworden.

Ein weiteres wichtiges Anliegen ist für uns die Genehmigung des Baukredites über Fr. 250'000.- für die Sanierung von Schulhaus und Turnhalle. Dabei geht es vor allem um die Sanierung schadhafter Fassaden am Schulhaus, der Abwartwohnung und an der Turnhalle, inklusive Fensterfronten, die nun nach 25 Jahren zum Teil undicht geworden sind. Bei der Pausenhalle soll zudem die Fensterfläche reduziert werden. Ausserdem muss im ganzen alten Schulhaus teil die Wärmedämmung dringend den heutigen Bedürfnissen angepasst werden.

Schliesslich sieht unser Voranschlag eine Steuerfusserhöhung um 4%, von 53% auf 57%, vor. Die entsprechende Kostenerhöhung ist natürlich zum Teil die Folge der oben und nachstehend aufgeführten Anträge. Wir verweisen Sie diesbezüglich **auf** die detaillierten Erläuterungen in der Wegleitung der Gemeindeverwaltung.

Schon in der letzten BoZy hatten **wir** auf die "Richtlinien zur Führung, des Kindergartens" hingewiesen. Nachstehend erläutert die Präsidentin der Kindergartenkommission, Frau Dorli Wettstein, nochmals die Hintergründe zu dieser Vorlage.

Auch die Führung einer zweiten Kindergartenabteilung ist anschliessend detailliert begründet.

Mit der von der Gemeindeverwaltung zusammengestellten Wegleitung für die Gemeindeversammlung, welche Ihnen separat zugehen wird, sind wir überzeugt, dass Sie sich umfassend auf die Versammlung vorbereiten können. Wir freuen uns auf eine rege Beteiligung.

Clemens Kolb

Reglement und Richtlinien für den Kindergarten

An der kommenden Dezember-Schulgemeinde kommen unter anderem die "Richtlinien zur Führung des Kindergartens" zur Abstimmung. Dazu soll an dieser Stelle kurz erläutert werden, warum solche Richtlinien überhaupt der Gemeinde vorgelegt werden.

Mit der Abstimmung vom 2. Dezember 1984 über die Aufgabenteilung des Kantons und der Gemeinden trat am 1. Januar 1986 das neue Gesetz in Kraft. Seither liegt für den Bereich Kindergarten die Verantwortlichkeit bei den Gemeinden.'

In Art. 74 des revidierten Gesetzes über Volksschule und Vorschulstufe sind lediglich folgende Punkte festgehalten :

- Die Gemeinden führen Kindergärten als Bildungs- und Erziehungsstätten für Kinder im vorschulpflichtigen Alter und für noch nicht schulreife Kinder.

Sie gewährleisten einen ein- bis zweijährigen Besuch des Kindergartens. Der Besuch ist freiwillig und Unentgeltlich.

- Die Arbeit im Kindergarten darf nicht in den Lehrplan der Volksschule übergreifen.

Der Kindergarten wird durch eine Person geführt, die über ein vom Erziehungsrat anerkanntes Diplom verfügt.

- Die Aufsicht über die Kindergärten obliegt der Gemeinde- und der Bezirksschulpflege.

Im übrigen bestehen vom Erziehungsrat erlassene Empfehlungen, Wegleitungen und Leitideen für den Kindergarten, die aber keine Verbindlichkeit haben.

In der Gemeindeordnung Boppelsen ist festgehalten, dass die Gemeinde einen Kindergarten zu führen hat und dass die Schulpflege die ihr durch die Gesetzgebung übertragenen Aufgaben zu erfüllen hat.

Ueber die Art der Führung des Kindergartens wird auf Gesetzesstufe wenig ausgesagt. Darum kam auf Bezirksebene von den Kindergartenkommissionen der Wunsch nach einer möglichst einheitlichen Regelung des Kindergartenbetriebs auf. Eine Arbeitsgruppe entwarf auf der Grundlage der Empfehlungen der Erziehungsdirektion ein Musterreglement. Man war aber auch der Meinung, die einzelnen Gemeinden sollten Reglement und Richtlinien etwas den eigenen Bedürfnissen anpassen können.

So wurde auch bei uns das Musterreglement überarbeitet. Dieses regelt die Rechte und Pflichten der Kinder und ihrer Eltern sowie personalrechtliche Belange und enthält Bestimmungen mit Kostenfolge (z.B. Recht auf Sonderschulung, etc.). Wesentliche Punkte, die nicht gesetzlich verankert sind, werden nun an der kommenden Schulgemeindeversammlung den Stimmbürgern zur Gutheissung unterbreitet, damit sie als "Richtlinien zur Führung des Kindergartens" Verbindlichkeit erlangen.

Für die Kindergartenkommission

Dorli Wettstein

Teilzeitstelle für den Kindergarten

Im Schuljahr 1989/90 wird die Kinderzahl der beiden Gruppen auf 27 (oder mehr) steigen. Somit wird die Richtzahl von 21 Kindern pro Abteilung wesentlich überschritten. Bereits dieses Jahr hat die Kindergärtnerin eine erhöhte Zahl von Kindern zu betreuen.

Die Kindergartenkommission hat dieser Situation vermehrt Beachtung **geschenkt** und stellt fest, dass mit einer Abteilung von 22 Kindern (Januar : 24) Probleme entstehen. Es ist offensichtlich, dass die Kindergärtnerin dem einzelnen Kind zu wenig Aufmerksamkeit schenken kann. Die Voraussetzungen für gute Förderung und

Unterstützung sind nicht mehr gegeben, die pädagogische Arbeit ist erschwert. Die Vorschulzeit ist für die Entwicklung des Kindes sehr wichtig, darum braucht es im Kindergarten gute Bedingungen.

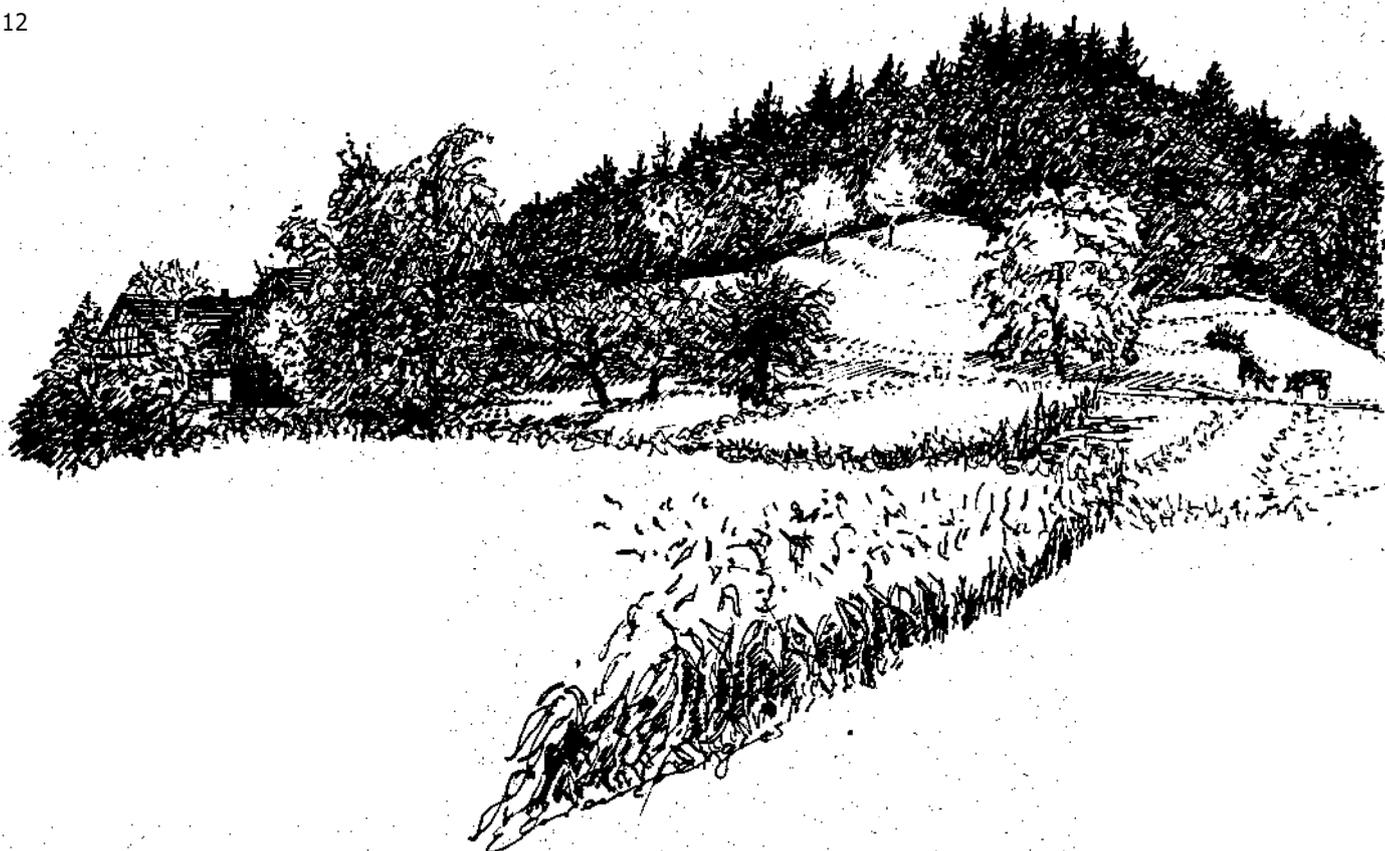
Da unser Kindergarten für hohe Kinderzahlen auch räumlich zu knapp bemessen ist, mussten wir auch diesbezüglich eine Lösung finden. Dabei prüften wir mit dem Gemeinderat die Möglichkeit, wieder (für ca. 10 Kinder) den ehemaligen "kleinen Kindergarten" (gemeindeeigene Liegenschaft neben dem Kühlhaus) benützen zu dürfen. Der Gemeinderat gab in der Folge seine Zustimmung, und wir danken ihm für das Verständnis.

Somit möchten wir, das Einverständnis der Gemeindeversammlung vorausgesetzt, den Kindergarten im Schuljahr 1989/90 in zwei Abteilungen betreuen lassen. Die zweite Kindergärtnerin wird für das Teilpensum von 10 Stunden pro Woche eingestellt werden.



Für die Kindergartenkommission
und die Primarschulpflege

Dorli Wettstein und Clemens Kolb



Bleiki + Farissenbuck

Farissenbuck: der beliebteste Aussichtshügel für Spaziergänger, Skihang der Kinder und Stelle des Höhenfeuers südlich des Dorfkerns, Ausläufer der Breitlen, sonniger Tummelplatz der Bopplisser Schmetterlinge über duftender Magerwiese, Ausguck für unsere Primarschüler und Kindergärtler, ihr lebendiger Naturprospekt hinter dem Schulhaus, wo ihnen fast täglich äsende Rehe, Fuchs und Hase guten Tag sagen.

Seinen Namen glaubt man von Föhre, im alten Bopplisser Dialekt "e Paar", herleiten zu können. Auch ein Augenschein an 'Ort und Stelle bestätigt' diese Auslegung ein ganzer Trupp Waldföhren festigt mit seinem Wurzelwerk den abschüssigen Grund auf der Südseite.

Gerade diese Abschüssigkeit, dieser Hang zum Abgleiten, die vielen Spuren alter und jüngerer Erdbeben auf der Furttalalseite legen eine andere Erklärung nahe: Farissen komme von "Valissen" und hänge wie Wallis, Valais, Falaises und Falätschen mit "zu Tal fahrendes Gelände" zusammen.

Farissenbuck ist Gemeindegrund. Fünf Linden sind seinerzeit als Zeichen der Gemeinnützigkeit auf seinen Rücken gepflanzt worden. Aber nur zwei haben im lockeren Moränengrund genügend Halt und Kraftzustrom gefunden. In ihrem Schatten will der Gemeinderat demnächst eine Rundbank aufstellen lassen.

Vom Farissen aus überblickt man beinahe das ganze Gemeindegebiet und fast alle Häuser unseres Dorfes. Zunächst nehmen die Firne des Bleiki - Hofs die Flucht des kleinen Bergsporns auf, bevor sich Maisfelder vor seinen Fuss legen.

Im Süden breitet sich die flache Wanne des Furttals aus, gefolgt vom Hügelzug des Altbergs und von Südosten her unaufhaltsam vom Betonerober. Trotzdem bleibt Farissenbuck der beste Standort zum Heraufbeschwören des "Eiszeit Gefühls": 10'000 Jahre trennen uns von der Zeit, da hier Rentier-jäger lagerten und Reste des Linthgletschers zwischen Katzensee und Limmat ihre Schmelzwasserströme durch eine öde Schwemmebene schickten und flache Seen die Furttalwanne füllten.



Räbeliechtli, Räbeliechtli, wo gasch hii...?

Auf dem Zettel, den die Schüler nach Hause brachten, hiess es nur : Rabenumzug Wo bleibt da das Licht ? dachte ich mir. Tragen die Kinder jetzt nur noch Räben durchs Dorf, ohne sie vorher auszuhöhlen und zu schnitzen ? Aber nein, das Licht **muss** wohl einfach zwischen den Tasten der Schreibmaschine hinuntergefallen sein. Meine **Kinder** freuten sich wie jedes Jahr unbändig auf den Räbeliechtliumzug. Sie zählten die Nächte, die sie noch schlafen mussten und höhlten und schnitzten mit Hingabe ihre Räben. Je

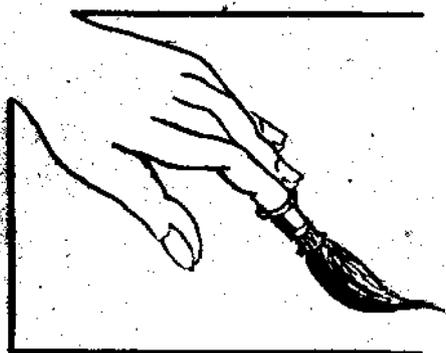
näher aber der besagte Tag, rückte, umso mehr mischte sich in die Vorfreude meiner grösseren Tochter eine gewisse Sorge : "Wird's ächt das Jahr au wieder e so wie s letscht Mal, e sone Raserei und fascht nie singe ?" Ich. konnte es ihr natürlich nicht voraussagen und tröstete sie, dass ja dieses Mal kein Sternmarsch stattfindet, sondern dass alle miteinander durchs Dorf zögen. Gewiss werde da auch Zeit sein, hie **und** da ein Lied zu singen. Doch es **kam ganz** anders. Der Räbeliechtliumzug hätte genausogut ein Räbenumzug sein können : Um halb sieben zog eine schnatternde und **lärmende** Schar durchs Dorf. Hätte nicht jedes Kind sein Räbeliechtli gehalten, und wäre es nicht Nacht gewesen, so hätte man meinen können, die Schule mache einen ganz gewöhnlichen Spaziergang oder Ausflug. Schon lange vorher hatte ich Knabberwaren für die Kinder gerüstet. Als sie aber so sang- und klanglos vorbeimarschierten, war auch in mir die Freude, etwas zu schenken, erloschen : Erstaunt und etwas verstimmt ging ich ins Haus zurück. Von meiner Tochter habe ich dann erfahren, dass überhaupt nirgends ein gemeinsames Lied gesungen worden **war**, sondern dass die Kinder erst am **Schluss** auf dem Pausenplatz miteinander zwei Mal die erste Strophe des Liedes "Ich geh' mit meiner Laterne" gesungen hatten. Der Schulhausplatz liegt ja sehr zentral, und wer gute Ohren hat, konnte vielleicht ein oder zwei Töne des Gesangs erhaschen. Völlig enttäuscht kamen meine Kinder nach Hause und konnten nicht begreifen, dass das jetzt der heiss ersehnte Räbeliechtliumzug hätte sein sollen.

Auch ich bin einmal hier in Boppelsen zur Schule gegangen, und zu meiner Zeit war der Räbeliechtliumzug etwas besonders Schönes im Jahr. Schon lange vorher übten wir jeweils Herbstlieder und marschierten dann am Umzugsabend möglichst ruhig durch die Strassen. An vielen Orten wurde haltgemacht und eins oder zwei Lieder gesungen. Vor den Häusern, wo alte oder kranke Leute wohnten, haben wir immer noch ein extra Ständchen gegeben. Alle Einwohner hatten Freude, wenn wir kamen, und viele, haben uns Nüsse, Früchte oder etwas Süsses zugesteckt. Bei manchen durften wir sogar Punsch oder Sirup trinken. Das hatte gewiss nichts mit Betteln zutun. Die Leute gaben gern etwas, **und** ausserdem war ja auch niemand verpflichtet dazu. Beglückt und mit gefüllten Taschen gingen wir nach Hause. Dabei trugen wir etwas von der Freude, die wir anderen Menschen bereitet hatten, in unseren Herzen.

Ich meine, in der heutigen Zeit, wo so wenig Platz ist für Feingefühl, innere Erlebnisse, Freude, die man nicht kaufen, sondern nur spüren kann, wäre der Räbeliechtliumzug eine gute Gelegenheit, diese verborgenen Saiten in den Herzen von Kindern und Erwachsenen zum Klingen zu bringen.

Astrid Mäder

Atelierausstellung Ruth Finger.



Schon zum zweiten Mal zeigt Ruth Finger-Gees ihre Bilder in Otelfingen. Das schön restaurierte Hochstudhaus bildet einen diegenen Rahmen für eine Gemäldeausstellung, ist aber zugleich auch Kontrast zu Ruth Fingers eindringlichen Bildern. Die meist grossformatigen Bilder bestechen vor **allem** durch die Intensität der Farben. Ruth Finger versteht es, mit ihren Bildern Spannung zu erzeugen, die sich auch auf den Betrachter überträgt - strenge, klare Linien als Hintergrund übermalt mit weichen Formen und Figuren, gepaart mit intensiver Farbstellung.

Erst seit wenigen Jahren bekennt sich Ruth Finger zur Malerei. In Kursen bei Kunstmaler Paul Hählen in Boppelsen hat sie sich ihre Grundausbildung erworben, vor allem aber hat sie sich selbst ihre Persönliche Technik, ihren Stil erarbeitet. Das Resultat ist erstaunlich, sehenswert und beweist, dass man auch als erwachsener Mensch Talente in sich entdecken und sich darin vertiefen kann. Dass gerade die Bildersprache Kontakte schafft, hat sich an der gut besuchten Vernissage vom 5. November gezeigt.

Die Ausstellung hat bis zum 26. November gedauert und kann daher leider nicht mehr zum Besuch empfohlen werden. Ich hoffe aber, dass uns Ruth Finger auch in Zukunft ihre Arbeiten zeigen wird und wünsche ihr weiterhin von Herzen viel Erfolg und Freude mit Pinsel und Leinwand.

Ursula Wallimann-

Bopplisser Zytig	Erscheinungsweise	vierteljährlich
Daniel Hofmann	Auflage	310' Exemplare:
Bergstrasse 11	Verteilung	alle Haushalte
8113 Boppelsen	Verteilerorganisation	Markus Hegg
	Redaktionsschluss	
	nächste Ausgabe	<u>28. Feb. 1989</u>

Redaktionsmitgliedern

Richard Ehrensperger, Judith Engelmann, Daniel Hofmann, Pia Hofmann, Volker Schönknecht, Hildegard Stecher, Lesley van Rijn
Ursula Wallimann, We



Wenn einer 50 wird,

oder wie unser Weiher zu seiner Birke kam.

Ja, wenn einer 50 wird, dann kann er meistens auf Ueberraschungen gefasst sein. So auch mein Nachbar. Im Frühsommer 1987 konnte er seine Jahrhunderthälfte feiern und erhielt unter anderem auch eine Birke, seinen Lieblingsbaum.

Das zierliche Ding wurde dann in unseren Garten gepflanzt und fing an zu gedeihen, sehr zu unser aller Freude. Aber nicht zu der unseres Hausbesitzers. Der Baum **musste** ver-

setzt werden. Die Wurzeln könnten den Oeltank beschädigen; nach dem Umsetzen den Strassenbelag. Also wurde meinem Nachbarn mitgeteilt, die Birke müsse weg! Aber wohin damit? Mein Nachbar lief verzweifelt im Dorf herum, schlief kaum, hatte öfters Krach mit seiner Frau; kurz, er lebte schlecht und unglücklich daher. Dann die glänzende Idee: Ich schenke die Birke unserer Gemeinde! Beim Weiher, wurde meinem Nachbarn mitgeteilt, dürfe die Birke leben, gedeihen und spriessen.

An einem sonnigen Septembermorgen in Anwesenheit einiger auserwählter Gäste (worunter der Berichterstatter), fand die feierliche Zeremonie statt: Punkt elf wurde die Birke ausgegraben, um halb zwölf die erste Flasche "Bopplisser" beim Weiher geöffnet, Würste aller Art aufgetischt (ja sogar für einen Tischar gesorgt), und die Birke "umgetopft".

Wunderschön war dieser Samstag und wunderschön steht dort Nachbars Birke.

Hanspeter Martin

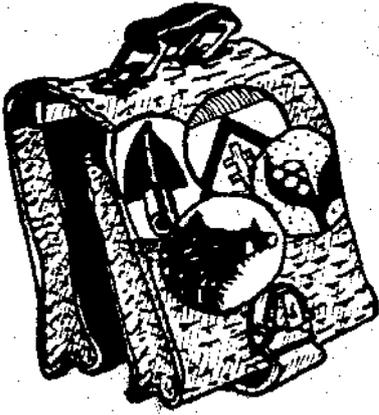
Echte Sorge ?

Seit einiger Zeit häufen sich die Klagen von Eltern, Kinder würden auf dem Schulweg oder auf dem Pausenplatz "geplagt" oder in Streitereien verwickelt. Streit und Gewalt unter Kindern sind offenbar zum Problem geworden.

Vor einer Woche hielt eine "Fachfrau" in unserem Schulhaus einen sehr anregenden Vortrag zu eben diesem Thema "Streit und Gewalt" unter Kindern": Frau Dorli Meili, Präsidentin der Bezirksschulpflege und derzeit unsere Visitatorin, langjährige Primarlehrerin-und Seminarleiterin. Aber auch bei näherem Hinsehen waren nicht mehr als vierzig Zuhörer(!), davon mindestens fünfzehn Lehrer, Schulpfleger und Anhang, auszumachen.

Wie aktuell sind nun die Probleme der Kinder im Umgang mit Streit und Gewalt eigentlich?

Ivo Müller



Aus der Oberstufe

DAS LANGSCHULJAHR

Was in der Abstimmungspropaganda gegen den Spätsommer-Schuljahresbeginn als unnötiger Zeitverlust für einen Schülerjahrgang bezeichnet wurde, erweist sich heute im Vollzug als echte Chance

Das Langschuljahr bietet Möglichkeiten zur sorgfältigeren Wissensvertiefung, zu vermehrter Musse und abgebautem Schulstress (was immer das **sein** mag). Unterrichtsformen, die verstärkte Aktivität der Schüler erfordern - und deshalb zeitaufwendig sind - können vermehrt angewandt werden, weitere Lager und Exkursionen dienen der sozialen Strukturierung der Klassen und fördern **so** den allgemeinen Schulerfolg, oder Projekte vermitteln konzentrierte und vertiefte Auseinandersetzung mit aktuellen Themen.

Das Beispiel 1

Projektwoche anfangs **Mai** 1989

Juni 1988:

Die Oberstufenlehrerschaft kommt überein, im Mai für die gesamte Oberstufenschule eine Projektwoche zu veranstalten. Eine Planungsgruppe wird gebildet, um **das** weitere Vorgehen zu planen und nach Uebereinstimmung mit der Oberstufenschulpflege durchzuführen.

September 1988

Auf Antrag der erwähnten Planungsgruppe organisiert die Lehrerschaft einen Fortbildungstag, mit dem Ziel, die Art und Organisationsform des Projektes festzulegen. Dabei geht es vor allem darum, sich auf **eine** von allen Lehrern akzeptierte Form der Mitarbeit und der Mitgestaltung der Schüler zu einigen. Weiter wurde skizziert, in welcher Form sich die Schule bei dieser Gelegenheit gegenüber der interessierten Oeffentlichkeit öffnen soll und kann, was für Leute in die Planung und Durchführung einbezogen werden sollen (Fachlehrer, Abwarte, Schulpflege, andere interessierte

Gruppen) und wie die **Schule** während der Projektwoche Interessenten zugänglich gemacht werden kann.

Folgende Grobziele werden definiert:

de Boppli



"be Herr Spörri hät gseit, im Langschueljahr tüegids einersiits di kollektivi Definition vo de Sozialisationsituation fokussiere und anderersiits di vertikali Mobilität vo de Sozialisande nöd inkompatibel reschtringiere. Das gälti **au** für di extrakurrikularen Aktivität, was immer das heisse mag...."

- Die Schule soll die Gelegenheit zur Oeffnung gegen aussen wahrnehmen. Die Form wird abhängig vom Inhalt des Projektes sein.
- Fachlehrer sind nach eigenem Gutdünken einzubeziehen.
- Die Schüler sollen bei der Themenfindung und der daraus hervorgehenden Gestaltung wesentliche Mitsprachemöglichkeit haben.
- Die Projektwoche **soll vornehmlich** im Raum der Oberstufe Otelfingen stattfinden und damit dem Ziel der Integration der ganzen schule dienen.
Die bestehenden Klassengefüge sind in der Projektwoche aufzulösen, die Teilprojekte mit Interessengruppen zu bestreiten, die-Klassen und Schultypen übergreifen.
- Sofern dies **durch** das Thema ermöglicht **ist**, soll eine an die Bevölkerung gerichtete Aktion den Höhepunkt bilden.

Weiter wird eine Spurgruppe gebildet, mit dem Auftrag, die **erwähnten** Richtziele in konkrete Abläufe umzuarbeiten und dem Gesamtkonvent zu beantragen.

Der folgende Zeitplan für die Planung der Woche wird ebenfalls skizziert :

Ende 1988 : Festlegen der genauen Verfahrensweisen durch den **Konvent** und Sicherstellung der notwendigen Kredite durch die Spurgruppe.

Januar 89: Themenfindung für das Projekt.

Febr. 89 : Auflisten möglicher Inhalte **und** .Teilprojekte.

März 1989 : Interesseabhängige Einteilung von Schülern und. Lehrern zu den Teilprojekten, Bereinigung der entsprechenden Meldungen.

April 89 : Vorbereitung der Woche durch die Lehrer und die Schülergruppen.

Wir Lehrer hoffen, dass unsere Schüler auf solchen Wegen dazu geführt werden, in der Abrechnung nicht mehr vom halbjährigen Zeitverlust in der Volksschule erzählen **zu** müssen, sondern eher vom Privileg des absolvierten Langschuljahres berichten können.

Peter Spörri, Otelfingen

Wo ist der Aequator?

Egon löst Geografie-Hausaufgaben. "Muetter", fragt er, "wo isch der Aequator?" Antwort ."Fröög du de Vatter, dä vernuschet immer alles!"



Paul Hählen

Eindrücke einer Ausstellung

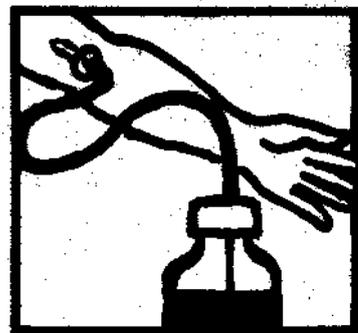
In aller Stille, welche schon der Ort der Ausstellung garantiert, habe ich die Bilderausstellung von Paul Hählen **auf mich** wirken lassen. Verschiedene Themen wie Landschaften, Tiere, Menschen und Wasser bringen mich auf allerlei Gedanken und Fantasien. Da ist einmal das wunderschöne Gemälde vom Bopplisser Weiher in seinen zarten und auch kräftigen Blau- und Grüntönen, welches mich bereits vom nächsten Sommer träumen lässt.

Auch die Schafherde, Kinder am Strand, Schiffe und der Heuet wecken in mir Erinnerungen an längst vergangene Kinderzeiten. Mir gefällt die Ausstellung ausgezeichnet, denn sie strahlt eine gewisse Ruhe aus, die Farben sind immer zum Thema passend ausgewählt, und **manch** mal möchte man sehr gerne die Gedanken des Schöpfers dieser Kunstwerke kennen, die ihn zum Malen dieser Bilder veranlassten. Aber dieses Geheimnis wird wohl kaum ein Künstler je preisgeben.

Hildegard Stecher

Blutspendeaktion

Nach alter Tradition organisiert der Samariterverein Otelfingen **und** Umgebung zweimal jährlich eine Blutspendeaktion. Die Aufgabe, den Blutbedarf sicherzustellen, unterstützten dieses Mal insgesamt 221 Spender.



'Das Blutspendezentrum Limmattal ordnete intern grosse Umstellungen an, um den schärferen Qualitätskontrollen zu genügen, was für den Teilnehmer eine kleine schriftliche Befragung zur **Folge** hatte. Für ihr Verständnis **und** die Mithilfe danken wir **allen** Spendern herzlich

Leider hat die Spenderbeteiligung einen leichten Rückgang erfahren. Wir hoffen jedoch, für die Blutspendetermine vom

10. April und 30. Oktober 1989

auch Sie begrüßen zu dürfen.

SAMARITERVEREIN OTELFINGEN
UND UMGEBUNG

Margrit Kofel, Otelfingen



Macht hoch die Tür, die Tor macht weit...

Es gibt wohl kein innenpolitisches Thema, das die Schweizer Bevölkerung **in** diesem Jahr stärker bewegt hat als die steigende Zahl der Asylsuchenden. Besonders die Aktionen **des** Flüchtlingsbeauftragten Peter Arbenz haben landesweiten Unmut, aber auch Solidaritätsbezeugungen hervorgerufen.

Die Adventszeit und das bevorstehende Weihnachtsfest als Fest des Friedens, der Menschlichkeit und der Toleranz sind sicher geeignet, sich einige Ge-

danken über diesen Fragenkomplex zu machen, auch wenn unser Dorf direkt (noch?) nicht davon betroffen ist.

Warum verlassen Menschen ihren angestammten Lebensraum, die Umgebung, in der sie aufgewachsen sind, ihre Familien und Freunde und zumeist auch ihren Kulturkreis? Sicher müssen sie zwingende **Gründe** haben, denn in jedem Fall bedeutet die Aufgabe der 'Heimat' schmerzlichen Abschied, meist ist sie sogar mit dem Verlust der eigenen Identität verbunden. Was kann einen Menschen zwingen, die Gemeinschaft, in der er aufgewachsen ist, zu verlassen und seine vertraute mit einer vollkommen fremden Welt zu vertauschen? (Diese Konsequenz sollte doch besonders in der Schweiz auf verständnisvollen Boden fallen, wo noch nicht einmal ein Berner freiwillig im nur 150 km entfernten Zürich wohnen **will**, auch wenn er dort arbeitet!)

Politische Verfolgung, Gefahr für Leib und Leben kann so ein Grund sein - muss es sein, wenn der Asylsuchende als, solcher in seinem Gastland anerkannt werden will. Fast alle freiheitlichen Demokratien der Welt nehmen politisch Verfolgte auf, gewähren ihnen Schutz und Hilfe. So ist auch hier in der Schweiz die Aufnahme solcher Personen (fast) unstrittig, die in ihrem Land durch politische Repressalien, Bürgerkrieg oder Terror bedroht sind.

Die Diskussion entzündet sich also an jenen, die ihre Heimat aus wirtschaftlichen Gründen verlassen, die daheim keine Zukunft mehr sehen und ihr Glück (?) in der Ferne suchen. Aber ist Hunger nicht auch eine "Gefahr für Leib und Leben", das Streben nach besseren Lebensumständen nicht eine Eigenschaft, die in uns allen steckt? Wer einmal die trostlosen Zustände in den sogenannten Entwicklungsländern gesehen hat, die Slums, in denen die Aermsten dieser Staaten unter erbärmlichsten Lebensbedingungen dahinvegetieren, wird dies sicher besser verstehen!

Es ist aber auch verständlich, dass kein Land der Welt, schon gar nicht die kleine Schweiz, allen Armen dieser Erde Zuflucht und ein besseres Leben bieten kann. Dies kann und soll nie Ziel einer vernünftigen und menschlichen Asylpolitik sein; wir sollten uns aber sehr wohl davor hüten, alle Asylbewerber über einen Kamm zu scheren ("alles fuuli Chaibe!"). Sehr viele von ihnen sind wirklich poli-

tisch verfolgt **und** faul sind nur sehr, sehr **wenige**. Aber man lässt sie ja nicht arbeiten ..

Wir sollten uns besonders jetzt daran erinnern, dass der Reichtum und Wohlstand der Schweiz und aller Industrienationen entgegen der landläufigen Meinung nur zum Teil auf dem Fleiss, der Bürger dieser Staaten beruht, **Es** sind auch die Rohstoffe und die billige Arbeitskraft der Dritten Welt, **die** unser angenehmes Leben möglich gemacht haben: Daran **sollten** jene denken, die immer nur das Geld beklagen, das uns die Unterstützung der ärmsten Länder kostet. Dabei leistet die Schweiz im Verhältnis zu ihrem Brutto-sozialprodukt **von allen** westlichen Staaten am wenigsten Entwicklungshilfe. Unterstützung ja, aber es darf bitteschön nichts kosten ...! (Wie war das doch noch gleich mit dem UNO-Beitritt??)

Entwicklungshilfe sollte das sein, was das **Wort** sagt, Hilfe zur politischen und wirtschaftlichen Entwicklung **und** nicht Vorbereitung eines Absatzmarktes für die eigene Industrie! Wenn wir den Drittweltländern helfen, sich selber zu helfen, ihre Probleme in **den** Griff zu bekommen, wird eines unserer Probleme, die Welle der Asylsuchenden, sukzessive kleiner werden. Denn wer geht schon freiwillig aus einem lebenswerten Land fort ?

Ich bin mir vollkommen bewusst, dass dies eine Utopie ist, aber ich glaube, es ist der **einzige** Weg zu einer menschlichen, freiheitlichen Lösung. Der andere wäre Abschottung, Ausschaffung, Internierung - Begriffe, die wir immer mit diktatorischen, faschistischen Regimen **in** Verbindung bringen.

Asyl war bei den Griechen des Altertums eine Freistätte im Tempel für Verfolgte und Notleidende. Unsere christliche **Kultur** hat dieses Gedankengut übernommen, - aber haben wir es auch **mit** übernommen. Sind wir **wirklich** bereit, anderen zu helfen oder denken **wir** nur an uns? Denken Sie unter **dem** Weihnachtsbaum einmal darüber nach!

Volker Schönknecht



Bibliothek

Ort: Altes Sekundarschulhaus Otelfingen

Oeffnungszeiten

Dienstag	19.30 - 20.30	Uhr
Mittwoch	14.00 - 16.00	Uhr
Donnerstag	19.30 - 20.30	Uhr
Samstag	10.00 - 11.30	Uhr

Mitteilungen

Die Bibliothek bleibt zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Veranstaltungen :

Adventlesung - Mittwoch, 7. Dezember 1988, 16.00 Uhr

Nach dem üblichen Ausleihnachmittag **von** 14.00 16.00 Uhr wird **Frau**, Toni Tobler von Boppelsen vorweihnachtliche Geschichten für Kinder von 6-8 Jahren lesen.

Bücher :

Gönnen Sie sich doch in-der-Vorweihnachtszeit die Musse, trotz Hektik einige Stunden in einem Buch aus der Bibliothek zu lesen (es dürfen auch mehrere sein). Wir haben bestimmt das Richtige für Sie.

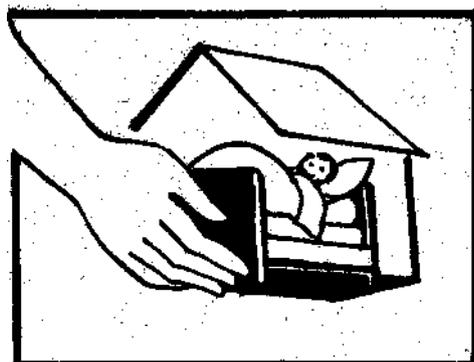
Ab 1989 können wir Ihnen zu unserem reichhaltigen Zeitschriften' angebot noch die Zeitschrift "Natürlich" anbieten.

Bitte beachten Sie auch die Bücher von Prof. Walter. Nigg, der bis zu seinem Tode 1987 in Dänikon gelebt hat. Er war ein bekannter Theologe, Kirchenhistoriker und bedeutender Schriftsteller.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Adventszeit, ruhige Weihnachten und für das kommende Jahr 1989 alles Liebe und Gute.

Für das Bibliotheksteam

Ursula Walther, Hüttikon



Spitex

Durch Haushilfe Spitex zum Tragen bringen.

Verschiedene Organisationen verhelfen der spitalexternen Krankenpflege durch Kongresse und andere Veranstaltungen gegenwärtig zur notwendigen Beachtung. Der Pflege bedürfen heisst abhängig sein, und dies meist in mehr als nur einer Beziehung. Der Wunsch, im Falle von Krankheit, Unfall, Altersgebresten oder Behinderung um

fassend gepflegt zu werden, ist ebenso ein Grundbedürfnis des Menschen wie das Ziel, diese Hilfe zu, leisten. Der Krankenpflegeverein ist nun zusammen mit den Hauspflege- und Haushilfeorganisationen in der glücklichen Lage, diese Pflege und Betreuung zu erfüllen. Dabei bemüht sich der Krankenpflegeverein gegenwärtig, neben der eigentlichen Krankenpflege mit einem "Häusliefediense das Angebot der "Hauspflegeorganisation Unteres Furttal" zu ergänzen. •In der Gemeinde Boppelsen besteht ein solcher Haushilfedienst bereits seit Jahren. Zur Einführung der Dienstleistung "Haushilfe" organisieren wir einen Informationsabend :

12. Januar 1989, 20 Uhr, Gemeindesaal Otelfingen

Spitalexterne Krankenpflege

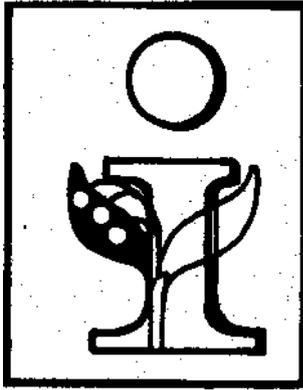
Kosten bei ambulanter Behandlung
Rückerstattungen der Krankenkassen

Hauspflege in den Gemeinden

Haushilfe, Aufgabenbereich
Wer kann sich angesprochen fühlen?.

Kompetente Fachleute, auch unsere Gemeinde Schwestern, bemühen sich, zusammen mit dem Vorstand über unsere **Tätigkeiten zu** berichten und. hoffen, möglichst viele Interessierte aus **unserer** Region begrüßen zu dürfen.

KRANKENPFLEGEVEREIN OTELFINGEN
UND UMGEBUNG
Margrit Kofel, Otelfingen



Dorfinformationen

Stand 18. November 1988

Neuzuzüger

Wir begrüßen recht herzlich:

Herrn Roger Hagen, Bühlstr. 2

Frau Jolanda Beusch, Bühlstr. 2

Herrn Werner Spengler, Otelfingerstr. 2

Frau Angelika Tepper, Otelfingerstr. 2

Fam. Peter Merk-Hahnewald und Diego,
Sonnhaldenstr. 7

Herrn Roland Bruggmann, Unterdorfstr. 1

Herrn Michele Tramonte, Sonnhaldenstr. 9

Frau Mia Zwahlen mit Caroline und Patrick,
Regensbergstrasse 47

Herrn C'Lloyd Thomas, Weidstöckli 7

Frau Nadia Gygax, Buchserstrasse 7



Wegzüger

Herr Franz Müller, Unterdorfstr. 1

Frau Erika Vogel, Unterdorfstr. 1

Frau Marlis Bernhard, Rebbergstr. 8

Herr Martin Schmid, Otelfingerstr. 1

Frau Evelyne Wittwer, Buchserstr.-. 7



Geburten

10.10.88 Reto, Sohn von Herrn und Frau Ernst
und Ursula Ledermann-Rhomberg, Sonnhaldenstrasse 3

14.10.88 Caroline, Tochter von Herrn und Frau
Gianni und, Maria Baer-Begnard,
Buchserstrasse 15

Wir gratulieren den Eltern herzlich und wünschen
den Kindern eine glückliche Zukunft.



Todesfälle

29.10.88 Frau Juliana Gassmann-Zauner,
Stapfenstrasse 1, im 75. Altersjahr

Wir sprechen den Angehörigen unser herzlichstes
Beileid aus.

Jubilare

17.12.88 Herr Ludwig Müller-Wildi, a. Buchser-
strasse 2, 88 Jahre

Wir gratulieren Herrn Müller von Herzen zum
hohen Geburtstag und wünschen ihm für das neue
Lebensjahr viel Zuversicht und gute Gesundheit.





Wichtige Daten

- 04.12.88 Volksabstimmung
- 07.12.88 Ski- und Sportbörse Otelfingen
- 08.12.88 Rückgabe der Börsenartikel
- 09.12.88 Gemeindeversammlung
- 14.12.88 Christbaumverkauf
- 15.12.88 Gemeindeversammlung Oberstufenschule
- 29.01.89 Musig-Zmorge, Turnhalle Boppelsen,
10.00 - ca. 13.00 Uhr
- 03.02.89 Generalversammlung Vogelschutzverein



Gemeindekanzlei

Die Kanzlei ist am 26.12.88 und am 2.1.89 ganztags geschlossen. In dringenden Zivilstandsfällen können Herr Frank Blindenbacher bis morgens 9.00 Uhr und abends ab 18.00 Uhr über Tel. 858.14.20 oder Herr Hermann Schmid über Tel. 844.32.49 erreicht werden.

Allfällige Gläubiger der politischen Gemeinde werden gebeten, ihre Guthaben bis zum 20.12.1988 auf **der** Kanzlei anzumelden.



Die Aufgebotsplakate für das Militär; die **Inspek**-tion und den Zivilschutz sind im Kasten **des** Gemeindehauses aufgehängt und gelten als Aufgebot.

Chemineeholz

Bis heute sind sehr wenige Bestellungen eingegangen. Bitte bestellen Sie Ihr Cheminéeholz sofort, den Ster zu Fr. 65.--



Geburtsvorbereitung im Spital Dielsdorf

- 23.01.89 Orientierung durch eine Hebamme und Gebärsaalbesichtigung, 20.00 Uhr
- 06.03.89 Vortrag durch einen Arzt, 20.00 Uhr
Mehrzwecksaal des Spitals, Unkostenbeitrag Fr. 10.-- pro Person.

Atem- und Körperschulung für die werdende Mutter

- 05.01.89 Donnerstag, 18.10 - 19.00 Uhr
- 16.03.89 Donnerstag, 18.10 - 19.00 Uhr
- 02.02.89 Donnerstag, 19.10 - 20.00 Uhr

Physiotherapie Spital Dielsdorf, Kurs zu 10 Lektionen Fr. 100.--, Einzellektion Fr. 12.50. Telefonische Anmeldung an Frau A. Schmid, Wettingen, Tel. 056/26.68.31.



Unentgeltliche Rechtsauskunft

Daten : 5./19. Dezember 1988
Ort : Gemeindehaus Dielsdorf.
Zeit : 17.30 - 19.00 Uhr,

Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatung

Altburgstrasse 19, Regensdorf. Anmeldungen für Sprechstunden werden von 9 - 10 Uhr unter Tel. 840.07.77 entgegengenommen.

Winterferien in Wiesen

Die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Dielsdorf führt wiederum preisgünstige Winterferien durch

- | | |
|-----------|-----------------------|
| 1. Gruppe | 6. - 16.. Januar 1989 |
| 2. Gruppe | 16. - 26. Januar 1989 |
| 3. Gruppe | 7. - 17. März 1989 |

2-er Zimmer Fr. 430.-- bis 505.-- je nach Komfort

1-er Zimmer mit Dusche/WC Fr. 525.--
bei Halbpension Reduktion Fr. 80.--

Hin- und Rückreise mit Car ab Wohnort
(Car ca. Fr. 54.--)-

Anmeldung an Frau T. Kägi, Eschenbergstr. 10,-
8172 Niederglatt, Tel. 850:39.35

Häcksler-Aktion

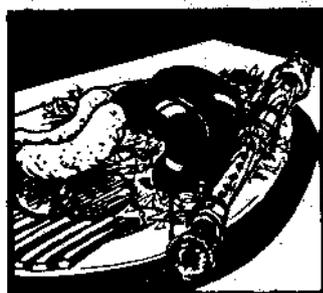
Der Aktion war ein voller Erfolg beschieden.
37 Haushaltungen haben dadurch einen **direkten**
Beitrag an den Umweltschutz geleistet.

Herz-lichen Dank:

In eigener Sache

Da ich mit dieser Ausgabe zum letztenmal für die Dorfinformationen verantwortlich bin, möchte ich mich bei allen, die mich mit Daten und Auskünften bereitwillig unterstützten, ganz herzlich bedanken. **Ebenso** gebührt meinen Redaktionskolleginnen und -kollegen ein herzliches Danke-schön für die zehnjährige erfreuliche Zusammenarbeit.

Judith Engelmann

MUSIG-ZMORGE

Am 29. Januar 1989 findet der dritte Musig-Zmorge (Brunch) der Musikschule Unteres Furtal statt. Diesmal sind wir im Primarschulhaus Boppelsen zu Gast.

Von 10.00 - ca. 13.00 Uhr ist das Buffet geöffnet. Kinder, Jugendliche und Erwachsene musizieren in verschiedenen Stilrichtungen. Wir freuen uns auf^s Ihren Besuch:

Franz Stappung, Dietikon
Leiter